

Stärkeres Standing durch frühen Kontakt zur Praxis

Option „Ambulante Medizin“ in die Zukunftsplanung einbeziehen

von Ulrich Petersen, Arbeitskreis Junge Ärztinnen und Ärzte der ÄKWL

Bereits seit 2009, also schon in der zweiten Legislaturperiode, wirke ich im Arbeitskreis Junge Ärztinnen und Ärzte mit – und bin doch eigentlich einer von den „alten“ Ärztinnen und Ärzten, da ich bereits seit vielen Jahren die Weiterbildung abgeschlossen habe und in eigener Praxis tätig bin. Gleichwohl halte ich diese Perspektive und auch den Austausch zwischen den Erfahrenen und den Jungen für wichtig!



Ulrich Petersen

Die jungen Kolleginnen und Kollegen befinden sich überwiegend noch in der Weiterbildung und berichten aus den Kliniken von Arbeitsüberlastung, Diensten, Überfrachtung der Arbeitszeit mit arztfremden Tätigkeiten und dass sie zu wenig Zeit für die Patienten haben. Ich selbst erinnere mich gut an diese Zeit – und dabei auch an das Gefühl, ein Rädchen im Getriebe zu sein, aufgerieben zwischen eigenem Anspruch an die Inhalte der Arbeit und den Erfordernissen der Station, der Weiterbildung und nicht zuletzt auch den Ansprüchen des privaten Umfelds.

Die Arbeit ist in den Jahren nicht weniger geworden, aber anders – und das Gefühl ist nur noch manchmal da.

Besser wurde alles schon während der Weiterbildung zum Allgemeinarzt: Ich hatte zwischen zwei Anstellungen im Krankenhaus eine zeitliche Lücke und nutzte sie dazu, eine Vertretung in einer kleinen Hausarztpraxis zu übernehmen. Das war spannend! Ich musste Entscheidungen ganz allein treffen und konnte eine Beziehung zu den Patienten aufbauen. In der Klinik habe ich danach mit veränderten Prioritäten gearbeitet.

Nach einigen Jahren in der eigenen Praxis hospitierte ich dann in einer sehr kollegial geführten orthopädischen Abteilung im Rahmen der Fortbildung Manuelle Medizin. Die Werkzeuge, die ich in der Hausarztpraxis erlernt

hatte, halfen auch im Rahmen der Patientenbetreuung in der hochspezialisierten Klinik.

Fazit: Früher Kontakt mit der ambulanten Medizin stärkt das „Standing“ als Ärztin oder Arzt, egal, ob hausärztlich oder spezialärztlich. Die Beziehung zum Patienten und dessen Einbindung in Prozesse von Diagnose und Therapie erleichtern die Arbeit. Krankheitsprozesse können schon in der Entstehung beobachtet werden, und die längsschnittige Betreuung und Begleitung der Klienten entlastet vom Druck, dass sofort etwas passieren muss. Authentische Begegnungen im

sozialen Umfeld der Menschen sind tägliche Realität. Private Bedürfnisse können meist mit den Erfordernissen der Praxis in Einklang gebracht werden.

Die Möglichkeiten der Weiterbildung und Tätigkeit in der ambulanten Medizin sind so vielfältig und individuell wie die Praxen, von denen sie angeboten werden. Aus meiner Erfahrung als niedergelassener Hausarzt kann ich nur dafür werben, diese Option in die berufliche Zukunftsplanung mit einzubeziehen. Hierbei hilft natürlich nicht zuletzt auch die Ärztekammer mit Informationen über Weiterbildungsstellen, Weiterbildungszeiten und den formalen Ablauf der Weiterbildung im ambulanten Bereich.

Und auch wir „Alten Hasen“ freuen uns auf das Interesse der jungen Kolleginnen und Kollegen und stehen natürlich bei Fragen gerne mit Rat und Tat als Ansprechpartner zur Verfügung.

Kontakt:

Ärztekammer Westfalen-Lippe
Arbeitskreis „Junge Ärztinnen und Ärzte“
Postfach 4067, 48022 Münster
E-Mail: jungeaerzte@aekwl.de

Junge Ärzte



Serie